

Flexibler im Einsatz

FUSION Rettungsdienste kooperieren

Von Rolf Sperber

LUDWIGSHAFEN/BAD DÜRKHEIM. Die DRK-Rettungsdienste von Ludwigshafen und Bad Dürkheim schließen sich zur „DRK-Rettungsdienst Vorderpfalz GmbH“ zusammen. Aus den beiden bisher getrennt arbeitenden Rettungsdiensten wird damit eine große Einheit mit 220 hauptamtlichen und 350 ehrenamtlichen Mitarbeitern, unter deren Dach sich auch die Rettungswachen Frankenthal, Mutterstadt, Schifferstadt, Speyer, Grünstadt, Neustadt, Lambrecht und Haßloch befinden. Zur Vorderpfalz GmbH gehören in Zukunft auch die Rettungsleitstelle (120 Mitarbeiter) und der in Oggersheim stationierte Rettungshubschrauber.

Geschäftsführer ist Jürgen Abel, der bisher Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Ludwigshafen war und dort von Christian Theyson abgelöst wird. Der Rettungsdienst Vorderpfalz hat einen Fuhrpark von acht Einsatzfahrzeugen mit Notarzt, 16 Rettungswagen und 24 Krankentransportwagen. Abel geht davon aus, dass die GmbH mit einem Etat zwischen elf und 11,5 Millionen Euro im Jahr arbeiten wird.

Das hört sich nach einem aufgeblähten Instrumentarium an – ist es aber nicht: Im Jahr 2010 rechnet der Rettungsdienst Vorderpfalz mit über 110 000 Einsätzen. Bei einer Fläche von

1400 Quadratkilometern und rund 600 000 Einwohnern ist künftig auch der relativ dünn besiedelte Pfälzerwald bestens versorgt – und das ohne jegliche Mehrkosten, die durch eine gleichmäßige Kostenverteilung durch einen internen Finanzausgleich aufgefangen werden.

Abel: „Wir werden keinen Gewinn erzielen – aber auch keinen Verlust ausweisen. Die Kosten tragen wie bisher die Kassen.“ Auch für die relativ wenigen Fehleinsätze, die es immer mal wieder gibt. „0,5 bis 0,8 Prozent sind böswillige Alarmierungen in unserer Rettungsleitstelle – fünf bis sechs Prozent Leerfahrten ohne Verletzte“, rechnet die DRK-Experten vor. Der Zusammenschluss der beiden Rettungsdienste in der nördlichen Vorderpfalz bringt für niemanden einschneidende Veränderungen – auch nicht für die Beschäftigten: „Es wird keinen Personalabbau geben – aber wir können flexibler arbeiten und haben in Zukunft eine bessere Auslastung unseres Fuhrparks“, sagte Abel.

Helga Koch, Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Vorderpfalz, sieht ebenfalls nur Vorteile in der neuen Struktur: „Der soziale Service mit der DRK-Sozialstation Vorderpfalz, das Betreute Wohnen und das Pflegeheim „In der Melm“ in Oggersheim bleiben mit 140 hauptamtlichen Mitarbeitern und 200 ehrenamtlichen Helfern beim DRK-Kreisverband.“

HOCHSCHULE

Routenplaner für Haiti

HEIDELBERG (red). Nach dem Erdbeben auf Haiti haben Geo-Informatiker der Universität Heidelberg einen Notfall-Routenplaner ins Internet gestellt. Insbesondere Hilfskräfte können damit online die schnellste Wegstrecke unter Berücksichtigung zerstörter Straßen und Gebiete ermitteln. Den Routing-Dienst hat die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Alexander Zipf innerhalb von nur zwei Tagen realisiert. Das Logistic Cluster der Vereinten Nationen (UN) setzt ihn bereits ein.

Der Notfall-Routenplaner basiert auf dem OpenRoute-Service der Heidelberger Arbeitsgruppe und nutzt die freien Geodaten der Wiki-Welt-

karte OpenStreetMap (OSM). Direkt nach dem Erdbeben auf Haiti haben Freiwillige weltweit begonnen, die OSM-Datenbasis durch das Abdigitalisieren von freien Luftbildern zu aktualisieren.

Auch Studierende des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg helfen beim Einarbeiten von Daten mit. Die Arbeitsgruppe hatte die UNEinsatzkräfte bereits im Jahr 2008 bei der durch Hurrikan „Ike“ verursachten Katastrophe auf Haiti durch einen ähnlichen Dienst unterstützt.

Der Routing-Dienst kann unter <http://opens.geog.uni-heidelberg.de/osm-haiti> abgerufen werden. Die Daten werden stündlich aktualisiert.

AUF EINEN BLICK

Pfalz bei Messe „Prowein“

NEUSTADT (spe). Welcher Wein passt zu welchem Essen? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Verkostungen am attraktiven Pfalzstand auf der diesjährigen Weinmesse „Prowein“, die vom 21. bis 23. März in Düsseldorf stattfindet. Am Gemeinschaftsstand der Pfälzer Weingüter und Genossenschaften wird der Sommelier-Weltmeister Markus Del Monego der Harmonie von Pfälzer Wein mit „Schinken“ und „Fisch“ nachspüren. Die Sommelière Christina Fischer stellt unter dem Thema „Brot und Spiele“ in einem Basic-Workshop die gelungene Kombination von Wein und Speisen vor.

Ein weiteres Thema auf der Messe ist ein neues Buch zum „Terroir“ der Pfalz, das Jürgen Mathäus präsentiert. Zudem stellt Pfalzwein im Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag des Komponisten Frédéric Chopin eine Sonderedition von DC-

Pfalz-Weinen mit Etiketten vor, die von polnischen Künstlern gestaltet wurden.

Insgesamt 25 Betriebe sind auf dem etwa 370 Quadratmeter großen Pfälzer Gemeinschaftsstand in Halle 5 H 142 (am Übergang zur Halle 4) mit von der Partie. Mittelpunkt des Standes aus der Pfalz mit seiner bewährten frisch-grünen Optik und der großzügigen Gestaltung ist der große Marktplatz, wo die Gäste der Pfalzweiner Weinwerbung und der Pfälzer Winzer kleine Speisen einnehmen und zwanglos miteinander plaudern können.

In der Küche, die während der „Prowein“ etwa 2500 Essen gegen Bons an Gäste der Weinwerbung und der Pfälzer Winzer ausgibt, zeigt Stefan Klinck vom „Felsbachhof“ in Ulmet (Landkreis Kusel) sein Können. Er wird die Besucher des Pfalzstandes mit ausgedienten kleinen Speisen verwöhnen.



Die doppelte Grabenanlage mit einer Toranlage aus zwei Türmen und sechs Pfosten zeigt, dass das Kastell ein ordentlich befestigtes Lager gewesen sein muss (links). Zahlreiche Funde wurden bei Grabungen in den letzten Jahrzehnten zutage gefördert, etwa die keltischen Kreisgräber auf dem Vögele-Gelände (rechts). Fotos/Computergrafiken: privat

Römerkastell unterm Acker

AUSGRABUNGEN Förderverein will einzigartiges Kulturdenkmal in Rheingönheim erhalten

Von Johannes Götzen

LUDWIGSHAFEN/SPEYER.

Wer wissen möchte, was drunter liegt, der muss drüber fliegen. So jedenfalls macht das Michael Vögele mit seinem Kollegen Ulrich Kiesow und einem Ultraleichtflugzeug. „Archäoflug“ nennen die beiden ihr kleines Unternehmen, regelmäßig fliegen sie die Pfalz ab. „So tief wie irgend möglich“ geht es dabei über die Felder, berichtet Vögele, denn nur so sieht man mit geschultem, aber dann bloßem Auge, was sich unter der Erde tut. Römische Villen und jede Menge Kreisgräben haben sie so schon entdeckt. Natürlich sind sie auch über Rheingönheim geflogen. Auch deshalb wissen die Archäologen heute sehr viel darüber, was sie finden könnten.



Es braucht nicht viel Phantasie, sich die Dimensionen dieses Lagers vorzustellen, selbst die Militärstraßen im Inneren sind unter der Oberfläche zu erahnen (oben). In der unteren Luftaufnahme sind einzelne Teile des Kastells per Computer eingezeichnet.

IM UNTERGRUND

Serie: Teil 8

Doch Dr. Andrea Zeeb-Lanz rennt die Zeit davon. „In 15 Jahren ist nichts mehr davon da“, befürchtet die Konservatorin der Generaldirektion Kulturelles Erbe in Speyer. Dabei wäre es eine kleine Sensation. Denn unter dem Acker im östlichen Rheingönheim liegt ein römisches Lager. Die gab es am Rhein häufiger – nur sind sie allesamt von den Städten wie Mainz oder Köln überbaut. Hier gäbe es die wohl letzte Chance, eines dieser linksrheinischen Lager auszugraben. Wenn dafür Geld bereit stünde.

Denn tatsächlich wird der Acker intensiv landwirtschaftlich genutzt. „Wir würden hier gerne eine Wiese haben“, sagt Dr. Andreas Zeeb-Lanz, denn „der Pflug holt immer wieder Stücke des Lagers nach oben.“ Ein Förderverein hat sich deshalb gegründet, der in diese Richtung arbeitet: dem Landwirt, der natürlich ein berech-

.....
» Wir müssen bei unseren Grabungen immer abwägen zwischen den berechtigten wirtschaftlichen und den archäologischen Interessen. Wir verhindern aber nichts. «

DR. ANDREA ZEEB-LANZ,
Archäologin

tigtes Interesse hat, seinem Broterwerb nachzugehen, eine Alternative bieten, um dann zu retten, was noch zu retten ist.

Das wäre durchaus viel, wie der Blick aus der Luft unschwer erkennen lässt. Es braucht nicht viel Phantasie, sich die Dimensionen dieses Lagers vorzustellen, selbst die Militärstraßen im Inneren sind

unter der Oberfläche zu erahnen. Der Bau der Deponie hat vor Jahren gut ein Viertel des Lagers zerstört, jüngst musste auch der Rheindeich verlegt werden, wodurch in den Jahren 2008/2009 wieder ein Streifen des antiken Erbes verschwand. Freilich waren die Archäologen dabei, es gab „römische Befunde zuhauf“, so Zeeb-Lanz. „Wir sind noch Jahre mit der Auswertung beschäftigt.“

Ein „archäologisches Kulturdenkmal erster Klasse“ sei das Auxiliarkastell auf der Gemarkung des Ludwigshafener Stadtteils, betont Archäologin Zeeb-Lanz. Vieles weiß man darüber durch die Entdeckungen der vergangenen Jahrzehnte. Zum Beispiel, dass es 69 nach Christus durch ein verheerendes Feuer untergegangen ist. Mehrere Entwicklungsphasen können die Fachleute unterscheiden, in jedem Fall sei es „weit mehr als ein Durchgangslager für römische Truppen“ gewesen, ist Zeeb-Lanz überzeugt.

Die doppelte Grabenanlage mit einer Toranlage aus zwei Türmen und sechs Pfosten, die sie hier gefunden haben, zeige,

dass es ein ordentlich befestigtes Lager gewesen sein muss.

Insofern war der Deichbau ein Glück, weil er zumindest Geld brachte für die Archäologen. Nun ruht die Hoffnung auf

dem „Förderverein Archäologiepark Rheingönheim“. Mit diesem Park soll die römische Vergangenheit später einmal in einer Art Freilichtmuseum den Menschen näher gebracht wer-



Archäologen untersuchen ein Skelett in einem so genannten Hockergrab.

IM NETZ

► Wer mehr zum geplanten Archäologiepark in Rheingönheim wissen möchte, findet Infos und Kontaktmöglichkeiten auf den Internetseiten des Fördervereins unter www.archaeologiepark-rheingoenheim.de.

► Wissenswertes zu den archäologischen Befliegungen gibt es unter www.archaeoflug.de.

► Über Funde, Arbeitsweisen und vieles mehr rund um die wissenschaftlichen Ausgrabungen geben die Seiten der Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Archäologie, in Speyer Auskunft im Internet unter www.archaeologie-speyer.de.

den. Wenn dann noch etwas da ist. Denn nicht nur interessierte Laien wissen längst, was die Erde hier noch birgt, auch moderne Grabräuber. Und die sind mehr als dreist, wissen die Archäologen. Nicht weit entfernt, ebenfalls in Rheingönheim, wo derzeit der Maschinenbauer Vögele sein neues Werk baut, konnte die Generaldirektion Kulturelles Erbe vor Kurzem in einer Notgrabung einiges retten, auch dank finanzieller Unterstützung durch Vögele. Keltische Kreisgräber, wohl Teil einer Kultstätte, und wieder römische Funde kamen ans Licht. Da sei ihnen doch glatt über Nacht ein komplettes Skelett gestohlen worden, ärgert sich Dr. Andrea Zeeb-Lanz und fragt sich, was die damit wohl anfangen wollen. Aber klar ist, dass die Täter auf andere, wertvolle Funde aus waren.

Beim Vögele-Gelände im übrigen haben die Befliegungen vorher nichts gezeigt. Denn hier wurde vorher Spargel angebaut und Gemüse unter Planen – deshalb konnte man aus der Luft nichts erkennen.